

Ruhig und kaltblütig ans Werk zu gehen, aber auch fest und stark, wenn es darauf ankommt. Die Versammlung verlief von Anfang bis zu Ende in der größten Ruhe.

**Österreich.**

Wien. Ein neuer Konflikt. Die Presse meldet aus Bukarest: Von russischer Seite werden Sondirungsarbeiten in der Kilia-Mündung gegen den Willen und trotz des Protestes der Permanenz-Kommission der internationalen Donau-Kommission vorgenommen. Die russische Regierung läßt die Schiffahrtspolizei im Kilia-Arm nicht durch internationale, sondern durch russische Organe ausüben. Infolge dessen wird die Donau-Kommission demnächst zu einer Plenarversammlung einberufen.

Leitersheim, 28. September. Ueber Markersdorf und Ebersdorf ist heute Nacht um 1 Uhr ein Wolkenbruch niedergegangen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Vom Ebersdorf wurden 4 Brücken und 10 Stege weggerissen. Die Bewohner mußten sich flüchten; das Wasser stand eine Elle hoch in den Häusern. Der Holzfuß ist höher als bei dem letzten Wolkenbruche.

Preßburg, 29. September. Infolge gestern Abend in einzelnen von Juden bewohnten Gassen vorgekommener Exzesse, denen durch Militärpatrouillen Einhalt gethan wurde, sind 40 Personen verhaftet worden. Der Magistrat der Stadt erklärte sich in Permanenz und erließ einen Verhütungsauftrag. Das Militär in den Kasernen ist konsignirt. — Der auf den 2. Oktober fallende Jahrmarkt fällt aus.

**England.**

London, 29. September. Die „Times“ erfahren, daß beschlossen worden sei, 12,000 Mann Truppen in Egypten zu belassen. Von maßgebender Seite wird befürwortet, das Occupationcorps theilweise aus indischen Truppen muhamedanischen Glaubens zu bilden. Berichten der hiesigen Blätter aus Kairo zufolge sind durch die Explosion eines Munitionszuges fast sämtliche Vorräthe des Commissariats der Artillerie zerstört worden. Der Schaden wird auf 100,000 Pfd. Sterl. veranschlagt. Unter den Todten und Verwundeten befinden sich mehrere englische Soldaten.

**Ägypten.**

Den Einzug des Khebidis in Kairo schildert der dortige Correspondent des Standard wie folgt: „Niemand, der Augenzeugen des heutigen Schaupiels gewesen, dürfte jemals die Scene vergessen, welche Kairo darbot, als der Khebid von Egypten von britischen Truppen durch die Straßen der Hauptstadt nach seinem Palast geleitet wurde. Von früher Morgenstunden an durchwogten Volksmassen, Eingeborne und Europäer, die Straßen, die gegen Mittag auf beiden Seiten von Tausenden von Orientalen dicht besetzt waren. Eine große Menge von Personen der höheren Classen ritt auf Eseln einher. Tief verschleierte Frauen im Hintergrunde klammerten sich an Gartengeländer oder standen auf Thürstufen. Roth uniformirte britische Soldaten gingen mit gemessenen Schritten einher und berittene Ordonnanzen und Stabsoffiziere sprengten dahin und dorthin. Um 2 Uhr war militärische Musik, meistens Trommeln und Pfeifen, in vielen Richtungen hörbar, und wie durch Zauber Schlag bildeten britische Regimenter vom Bahnhofe bei Stephens Hotel und dem Abdin-Palaste vorbei bis zum Ismailia-Palast ein Doppelpalast. Um halb 3 Uhr kam die Gemahlin des Khebidis an und fuhr rasch, gefolgt von andern Wagen mit den Damen des Harems, nach ihrem Bestimmungsorte. Sie wurde von den Weibern auf den Hausdächern mit schrillen Ausrufen empfangen. Um 3 Uhr begab sich der General mit seinem Stabe von seinem Hauptquartier nach der Station. Keiner der Officiere war in Galauniform, alle trugen ihre Feldausrüstung. Sie langten am Bahnhofe in dem Augenblicke an, als der Zug mit dem Khebid in denselben hineindampfte. Sir General Wolseley und der Herzog von Connaught betraten den Bahnhof und fanden, daß der Khebid soeben ausgestiegen und von einer Masse von Würdenträgern umgeben sei. Nach der ersten Begrüßung wurde der Khebid sofort nach seinem Wagen geleitet, in welchem er mit Sir Garnet Wolseley, dem Herzog von Connaught und Sir Edward Malet Platz nahm. Der Khebid kam von der Scene, welche sich ihm darbot, als er den Bahnhof verließ, nur überaus froh zurück. Auf beiden Seiten der Straße erblickte er die langen Linien der hochgewachsenen Männer der Garde-Cavallerie auf hohen Rossen. Als der Wagen das Spalier derselben passirte, bligten die Säbel einen Gruß, welchen die Kanonen der Citadelle und einer Feldbatterie bereits hinausdonnerten. Weiter hin waren zwei Carabonier-Regimenter und ein Husaren-Regiment aufgestellt. Dann fuhr der Wagen durch zwei Reihen britischer Infanterie, deren Mannschaften in stammer Haltung das Gewehr präsentirten. Hier waren die eigenthümlich schrillen Begrüßungsrufe der arabischen Frauen fast betäubend; allein die tiefen Reiben von Männern hinter den Infanterielinien beobachteten ein bedeutendes Schweigen. Zwar jubelten die Orientalen nur selten, aber selbst denjenigen, die an orientalische Unempfindlichkeit gewöhnt sind, erschien der Empfang des Khebidis leider als höchst entschieden kalt. Hier und da machten einige Eingeborene ihre üblichen Grußbewegungen; allein die große Mehrheit der Volksmenge blieb unbeweglich und schweigend. In Zwischenräumen längs des Weges waren eingeborene Musikbänden aufgestellt und diese machten einen betäubenden Lärm, als der Zug vorüberfuhr. Egyptischem Brauche zufolge wurden Stiere geschlachtet und die vibrierenden Rufe der Frauen wurden den ganzen Weg entlang gehört. Eine Aeußerung eines betrubanten und in eine Nothe geklärten Arabers, der neben mir stand, ist erwähnenswert. Er sagte zu einem andern Araber neben ihm: „Der Khebid kehrt wie ein Kind in den Armen seiner Amme zurück.“ Wo immer Gruppen von Europäern, welcher Nationalität dieselben auch angehören dürften, standen, war die Begrüßung des Khebidis laut und begeistert. Inmitten des Donners der britischen Artillerie, den Arabi in seinem Gefängnisse hören konnte, und zwischen Reihen britischer Bajonette verstand der Khebid in den Eingängen zu seinem Palast aus dem Gesichtskreise. Niemand außer den gegenwärtigen Beamten durfte den Khebid in seinem Zuge begleiten; aber Sir Edward Malet hat mir mitgetheilt, daß Se. Hoheit längs der ganzen Strecke eine enthusiastische Begrüßung zu theil wurde. Insbesondere war dies der Fall in Damahur, Kasr-Beyat, Lantah u. Benbah, wo die Bahnhöfe im Fahnenhymne prangten, die Perrons

mit Menschen überfüllt waren und Ergebenheitsadressen überreicht wurden. Selbst an den Stationen, wo der Zug nicht anhielt, hatte sich die Bevölkerung auf den Perrons und längs der Bahnstraße eingefunden, um den Khebid zu begrüßen. Ich höre aus guter Quelle, daß der Khebid in kurzem eine allgemeine Amnestie erlassen wird, von der nur die Urheber der Meutereien und der Entführung von Alexandrien ausgeschlossen sein würden. Dieser Schritt dürfte eine ausgezeichnete Wirkung haben.

Kairo, 29. September. Die Explosionen auf dem Bahnhof dauerten mit kurzen Unterbrechungen 3 Stunden. Das Feuer auf dem Bahnhof wurde Abends 9 Uhr gelöscht. Der Schaden begreift sich auf mehrere Hunderttausend Pfund Sterling. Die Bahnbeamten halten die Feuerbrunst für das Werk von Brandstiftern, weil sie die Wagen zweier verschiedener Bahnhöfe gleichzeitig in Brand gerathen sahen. Nach der ersten Explosion wurden auch 2 Kraber in dem Moment festgenommen, wo sie an einige Wagen Feuer legen wollten, ein dritter entkam. Die Zahl der Getödteten beträgt 5, die Zahl der verwundeten 20, der Personenbahnhof ist gerettet, aber sämtliche Waarenmagazine mit Lebensmitteln für die Armee auf 10 Tage, sowie hundert Wagen mit Munition sind zerstört.

**Sächsische und örtliche Angelegenheiten.**

Schneeberg, den 30. September 1882. Anlässlich der in einer der letzten Nummern gebrachten Notiz über Gründung eines Vereines unter dem mysteriösen Namen „Waldloge“ zur Erbauung eines Heims für Steinbrücker in den Pirnaer Steinbrüchen sei um der Sache willen darauf hingewiesen, daß bereits seit Jahren der Verein für innere Mission der Ephorie unter Vorjohr des Herrn Sup. Dr. Blochmann in Pirna die Begründung eines dergleichen Heims in's Auge gefaßt hat und bereits mit Ein Sammlung von Beiträgen vorgegangen ist. Der Begründer der sog. „Waldloge“, über deren Begründung angelegene Blätter seiner Zeit abfällige Urtheile fällten, hat also weder das Verdienst, einen neuen Gedanken gehabt zu haben, noch ist es wohlgethan, für einen so edlen Zweck die Kräfte zu zersplittern. Dem also die Noth der armen Brüder in den Sandsteinbrüchen zu Herzen geht, der möge getrost kein Scherlein dem obengenannten Verein für innere Mission anvertrauen, der unter offener Flagge und mit offenem Bist dienende und erbarmende Liebe treibt, sie aber nicht mit geheimnißvollem Namen verbrämt!

Herrnhut. Am vergangenen Donnerstag ging die zur Zeit bei ihrer Tochter hier aufhältliche, 77 Jahre alte verw. Tannert geb. Christoph aus Oberberowitz in den Wald, um etwas Fehlpolz zu holen, kehrte aber nicht zurück, als der Abend nahte. Man wurde besorgt um dieselbe, da sie heftige Regengüsse einstellten, aber alles Suchen war vergeblich. Erst am folgenden Tage fand man ihre Leiche im Walde; sie hatte sich neben einen Baum gesetzt und mit einem Rock zugedeckt. Die bedauernswürthe Frau mag in die Irre gerathen sein und schließlich im Walde und während des entsetzlichen Wetters ihren Geist aufgegeben. Nach ärztlichem Ausspruch soll ihr Tod am Morgen erfolgt sein.

Chemnitz. Vor einigen Tagen waren in der Wohnung eines Kommiss ein Lehrling und ein Dienstmädchen mit Einpacken von Leibwäsche für den Erhiereu beschäftigt. Dabei fand der Lehrling in der Kommode einen Revolver, und in der Meinung, derselbe sei nicht geladen, legte er auf das Dienstmädchen an und drückte los. Unglücklicher Weise war aber die Waffe geladen und traf das Dienstmädchen in den linken Oberschenkel. Zum Glück ist die Verwundung keine schwere. Das Geschöß wurde durch einen Arzt wieder herausgeschritten.

Leipzig, 28. September. Die von beiden Kollegien beschlossene Anstellung eines zweiten Stadtkassirers ist noch nicht zur Ausführung gekommen. Der Rath hat neuerdings das Stadtverordnetenkollegium ersucht, von der gestellten Bedingung, daß der Anzustellende in einem Bankhaus beschäftigt gewesen und mit der doppelten Buchführung vertraut sein müsse, wieder abzugehen. Das Kollegium lehnte dies jedoch ab. — Die vom Stadtverordnetenkollegium beschlossene Befürwortung der Wiederzulassung der Veierkasten bei den Karouffels hat keinen Erfolg gehabt. Der Rath hat sein Verbot dieser Musik ausreicht erhalten.

Wolkstein. Mitte Oktober wird der eiserne Aussichtsturm auf der Brüderhöhe, zwischen Marienberg und hier, fertig stehen. Den zu seiner Aufstellung nöthigen Grund und Boden hat die Stadt Marienberg von dem Besitzer des dortigen Waldes käuflich an sich gebracht und überläßt ihn den beiden Erzgebirgsvereinen Marienberg und Wolkstein, so lange dieselben bestehen. Die Mittel zur Errichtung des Thurmes sind auf mancherlei Weise, zuletzt durch Ausgabe von Bonds, aufgebracht worden.

Schneeberg, 28. Sept. Die Wassercalamität, von der die tiefer gelegenen Gegenden jetzt heimgesucht wurden, hat uns auf unseren Höhen zwar nicht betroffen, aber Regen hatten wir auch genug. Leider ist dadurch die Ernte so verzögert worden, daß noch ein 1/2 des sämmtlichen Getreides auf dem Felde ist, wo es zum Theil noch ansteht. Nicht einmal das Sommerkorn konnte vollständig ins Trockene gebracht werden, und der Haftr, der stellenweise noch grün aussteht, wird wohl nicht zur Reife gelangen. Da schon der Oktober naht, so müssen die Feldbesitzer darauf bedacht sein, ihre Kartoffeln in die Keller zu bringen, denn sonst könnte leicht ein früher Schnee dieselben überdecken. Bedauerlich ist es, daß die Kartoffelernte heuer nur wenig Ertrag verspricht, da der Regen die Fäulnis ungemein befördert und die kühle Witterung das Wachsthum der Früchte gehemmt hat. Es kommen auf einen Hektoliter Kartoffeln mindestens die Hälfte faule, und die andere Hälfte nur aus nutzlosen Knollen. Unsere arme Bevölkerung, bei welcher die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel bildet, sieht deshalb dem kommenden Winter mit Besorgniß entgegen.

Dresden. Mit demselben Zuge, mit welchem Ihre Majestäten der König und die Königin nach Wien fahren, reiste auch der kurz vorher hier eingetroffene Prinz Wilhelm von Preußen dahin. Es ist das erste Mal, daß der Sohn des Kronprinzen von Deutschland einer Einladung zur Theilnahme an den streifischen Gensjagen Folge gibt.

Die Einladung erfolgte in Breslau durch den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, der dorthin zu den schlesischen Manövern gegangen war.

Dresden. Zu welcher beträchtlichen Anzahl und Stärke die Militärvereine Sachsens augenblicklich angewachsen sind, ist aus dem eben herausgegebenen Jahresberichte von „Sachsen Militärvereinsbund“ für 1881/82 ersichtlich. Nach demselben sind in dem Bunde am Schlusse des Jahres 1880 vereinigt gewesen: 662 Vereine mit 66,637 Mitgliedern, hinzugetreten sind 72 Vereine mit 8422 Mitgliedern, so daß am Jahreschluss 1881 ein Bestand von 754 Vereinen mit 75,059 Mitgliedern zu verzeichnen war. Hiernach ergibt sich eine nicht unbedeutende Steigerung in der Zahl der Bundesangehörigen, welche erfreulicher Weise stetig fortwähret. Es ist um so erfreulicher, dieses Zunehmen des Militärvereinsbundes in Sachsen bemerken zu können, als derselbe so schöne Zwecke verfolgt, nämlich neben der Pflege treuer Gesinnung zu König, Vaterland, Kaiser und Reich in fortwährendem Zusammenhalten der einzelnen Vereine, noch den andern, an bedürftige Kameraden, sowie mittellose Wittwen und Waisen verordneter Kameraden den Kräften des Bundes entsprechende Unterstützungen zu gewähren. Um dieses sein Liebeswerk in ergiebiger Weise ausführen zu können, wurde dem Bunde durch die besondere Gnade seines allerhöchsten Protectors, Sr. Majestät des Königs, ein außerordentlicher Beitrag von 2400 M. im Jahre 1880/81 und ein ebensolcher von 600 M. im laufenden Jahre abgemittelt, wie Se. Majestät der König überhaupt dem Militärvereinsbunde stets seine huldvolle Aufmerksamkeit schenkt. Das Directorium des Bundes giebt in seinem Jahresberichte auch in gedrängten Zügen die Gründe an, warum derselbe sich seiner Zeit gegenüber der Aufforderung des Präsidiums des „deutschen Kriegerbundes“, ihm beizutreten, ablehnend ausgesprochen hat.

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderathes zu Aue, am 29. September 1882.

Es wurde 1) der Antrag des Sächsischen Gemeindetages: Uebertragung von Sparguthaben bei andern deutschen Sparkassen auf die hiesige Sparkasse betr. vorgetragen und angenommen, 2) Zu der Bismarck'schen Nachlassangelegenheit beschlossen, dieselbe auf sich beruhen zu lassen, 3) die Entscheidung der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg: Eigenthumsverhältnisse der Schule betr. vorgetragen und beschlossen, bei der Königl. Amtshauptmannschaft zu Jönkau Recurs gegen diese Entscheidung zu erheben, 4) dem Antrag der Baudeputation, die Differenzen zwischen der Stadtgemeinde und dem Handelsmann Herrn R. H. Rudolf hier, auf gutlichem Wege zu besichtigen, beigegeben, 5) in der Angelegenheit der Hebammen verw. Tippler und verheh. Schmidt beschlossen, Erstere auf den Reclivow zu verweisen, 6) das Gesuch des Straßenwärters Schmidt dahin genehmigt, daß demselben eine Gratification von 15 Mark gewährt werde, 7) dem Antrag der Baudeputation, Reparaturen an Straßen betr., beigegeben, 8) die Anstellung eines Spar- und Stadtkassirers bis nach Aufstellung des nächsten Haushaltsplanes vertagt, 9) das Ableben der Häuslerin Sternitz in Grünhain, sowie die Angelegenheit des Aue-Nieder-Schlemaer Weges vorgetragen.

**Feuilleton.**

\* (Indische Frauen.) In Punah, einer der bedeutendsten Städte der Präsidenschaft Bombay, hielten am 16. d. M. über hundert Frauen aus den vornehmsten brahmanischen Familien der Gegend eine Versammlung, um sich über die Hebung des weiblichen Unterrichts zu beraten. Eine Mahatma-Dame, Rahabbai Sanskrita, hielt einen Vortrag, worin sie auseinandersetzte, daß von hundert Indiern neunundneunzig einer solchen entgegen seien. Die Folge der Versammlung war, daß die Behörden von Punah in Zukunft auch für Mädchenschulen Sorge tragen wollen.

\* (Amerikanisch.) In amerikanischen Blättern erschien jüngst ein Inzerat, das sich an diejenigen wendet, „welche eben geheiratet haben oder im Begriffe stehen, sich zu verbinden“; die Annonce verspricht, gegen Einsendung von einem Dollar an die betreffende Adresse ein Buch abzugeben, „welches durch sorgfältige Verpackung vor jedem neugierigen Auge geschützt ist, und welches kein neuvermähltes Paar entbehren sollte.“ Hunderte von Briefen gelangten ein, und jeder enthielt den gewünschten Dollar. Als Antwort erhielt jedes junge Ehepaar, resp. jeder Abender des Dollars ein sorgfältig verpacktes und versiegeltes Exemplar einer — Bibel zu 10 Cents.

\* (Abgeblüht.) Bei Hagen in einer Gemeinde des dortigen Kreises hat sich ein Lehrer eines trefflichen Mittels bedient, um dem Wuthausbruch eines tüchtigen Weibes zuvorzukommen. Die „Barmer Zig.“ erzählt davon Folgendes: „Ein nichtsnutziges größeres Mädchen hat wegen ihres ungebührlichen Betragens während des Unterrichts die wohlverdiente Strafe bekommen. In der Pause läuft es zur Mutter und theilt derselben dies mit. Die Mutter war aber eine von den bekannten Negären. Eben hatte der Unterricht wieder begonnen, da sieht der alte Lehrer sie wuthschäumend über den Schulhof kommen. Unser alter Praktikus weiß sich aber zu helfen. Rasch entschlossen giebt er den Kindern die Weisung, auf ein gegebenes Zeichen bis hundert zu zählen. Die Negäre tritt polternd und schimpfend ein. Das Zeichen erfolgt und brausend im Chor erschallt es: 1, 2, 3, 4 u. s. w. Die leifende Alte kann dagegen nicht aufkommen mit ihrer Stimme. Ihre Ohnmacht einsehend, verläßt sie das Classenzimmer. Dem braven alten Lehrer ist sie eigentlich noch heute dank schuldig, daß er sie davor bewahrte, mit dem Sicafrichter Bekanntschaft zu machen.“

**Familiennachrichten.**

Verlobt. Fr. C. Veinart in Jittau mit Fr. Brauerin bestiger C. Rost in Döberitz.  
Getraut. Fr. Dr. med. S. Donath mit Fr. S. Tostlöwe in Celsig. — Fr. C. Wagner in Jittau mit Fr. J. Schmidt in Celsig. — Fr. Dr. ph. S. Reinhardt mit Fr. A. Martin in Plauen. — Fr. Seminarlehrer S. Uhlmann mit Fr. C. Pauker in Schneeberg. — Fr. C. Auleub mit Fr. M. Ziegenfuss in Döberitz. — Fr. Hütteningenieur G. Schneider in Döberitz mit Fr. W. Kamann in Friedeburg b. Greibitz. — Fr. Pfarrer G. Böhringer in Oberloja b. Plauen i. B. mit Fr. M. Stage in Bogesdorf.  
Verstorben. Fr. Postsecretär A. D. Klarr in Celsig.

Stoffen  
nur Re  
Unter-Ja  
Unterbein  
Klein, Ro  
Jaden-La  
Stoffe, J  
in allen  
wollene  
Wollgarn  
enden  
gegen  
bringt  
in freun  
u. s. w.  
Gräberbo  
2-9 M  
s. w. B  
Bedarf  
auf dem  
Nachmitt  
Da  
mich dar  
ihre gesch  
Theil we  
Interessi  
Be  
gelegene  
und dare  
an  
an den  
der Ze  
Thalern.  
S  
finden in  
schäftig  
wird in  
berga  
Schwarz  
Annahm  
einladet  
NE  
muß  
G  
hammlu  
Das  
Witta  
eigene  
selbe b  
amb an  
Brand